

Wiener Schnellpost.

Die Wiener Schnellpost
erscheint täglich, und fo-
set pr. Post 1/2jähr. 1 fl. 33 kr.,
1/2jährig 3 fl. 6 kr. C.M.

Zeitung

für Wien monatlich 24 kr.,
vierteljährig 1 fl. 12 kr.,
halbjährig 2 fl. 24 kr.
Conv. Mze.

für politische Bildung des Volkes.

Motto: Deutschland, Freiheit und Recht!

Verantwortlicher Haupt-Redacteur: **F. C. Schall.**

Herausgeber: **Carl Haas.**

Mitredacteurs: **Joseph Kopp, Moriz Gausler.**

N^o 23.

Samstag, 23. Juli.

1848.

Wien.

— Minister Bessenberg ist unwohl, und wird erst in 14 Tagen zurückkehren.

— Im Laufe der letzten Woche wurden auf Staatskosten bei den öffentlichen Bauten 14396 Arbeiter beschäftigt.

— Prof. Hye ist als Generalsekretär des Justizministeriums zurückgetreten.

— Gestern Morgens um 9 Uhr fand eine Vorstellung der steiermärkischen und kärnthnerischen Deputirten vor Sr. kais. Hoheit, dem Erzherzog Johann statt, wobei sich diese Deputirten von dem erhabenen Volksmanne, der so viele Jahre in jenen Provinzen in so segensreichem Wirken verlebte hatte, auf das feierlichste und rührendste verabschiedeten.

Böhmen.

Prag. Graf Thun hat das Swornost-Korps aufgelöst und das Tragen der Abzeichen verboten.

— Graf Thun ist abgesetzt, an seine Stelle tritt der Pilsner Kreisshauptmann, Graf Carl Rothkirch. — Es geht das Gerücht, daß neue Unruhen in Prag ausgebrochen seien.

Galizien.

In Czernowitz ist die Cholera ausgebrochen. Auch im Stanislawer und andern Kreisen hat sich die Krankheit, zugleich mit der Heuschreckenplage gezeigt.

Italien.

In Venedig ist zwischen den zwei Parteien der Gondolieri Castellari und Nicolotti eine Revolution ausgebrochen. Die Castellari hatten die österreichische Fahne aufgesteckt, dagegen standen nun die Nicolotti in Masse auf; die Weiber sogar, mit Messern bewaffnet, mischten sich in den blutigen Kampf. Beide Theile zählen viele Tode und Verwundete.

In einem Aufrufe der provisorischen Regierung in Parma wird geradezu von einem Königreiche von Italien gesprochen und Carl Albert als König bezeichnet.

Großherzogthum Baden.

Am 17. d. M. haben sämtliche Studenten Heidelberg verlassen, da die Regierung ein verhautes Dekret

wegen Auflösung des demokratischen Studentenvereines nicht zurücknehmen wollte.

Russland.

In Warschau sollen wieder viele hundert (?) Kanonen auf der Citadelle vernagelt gefunden worden sein, woraus man neue revolutionäre Entschlüsse der Polen folgert. Auch habe man unter den kurländischen Offizieren eine Verschwörung entdeckt; 34 derselben wurden erschossen. Im Ganzen herrscht bei den russischen Truppen große Unlust zu einem Kriegszuge nach Deutschland.

Ägypten.

△ Der berühmte und berühmte Beherrscher Ägyptens und der Fellahs — hier zu Lande Bauern — liegt im Sterben, so berichtet uns die Wiener Zeitung.

Es ist bekannt, daß viele europäische Große, darunter auch viele Oesterreicher, den merkwürdigen Mann besuchten, und das Glück hatten, in seiner Gegenwart Tabak rauchen zu dürfen.

Aber unbekannt ist es bis jetzt, ob Se. türkische Vice-Hoheit das Bauernschinden von diesen Herren gelernt, oder ob diese Herren von ihm Unterricht erhielten. Für jeden Fall fand ein Meinungsaustrausch statt, und bei einer dieser Gelegenheiten äußerte sich der Pascha auch über die Anhänglichkeit — denn das Wort Liebe läßt sich bei so hohen dem Egoismus huldigenden Personen nicht anwenden — der Kinder nicht anwenden — der Kinder an ihre Eltern und umgekehrt auf folgende interessante Weise, die wir wörtlich aus dem Tagebuche eines hohen Reisenden mittheilen:

„Der Vater liebt sein Kind, warum? Aus Eigennutz. Er sieht sich selbst darin fortgesetzt, es kommt von ihm, es gehört ihm, und er hofft, es werde einst die Stütze seines schwachen Alters sein. Das Kind liebt den Vater, weil es von ihm seinen Unterhalt, alles Gute im Leben, und nach dessen Tode noch sein Erbtheil erwartet. Das eigene Interesse liegt allen Verhältnissen der Menschen zum Grunde.

Briefe aus Alexandrien melden, daß die Hoffnung auf eine Genesung Mehmed Ali's aufgegeben ist und man täglich seinen Tod erwartet.

Feuilleton.

Ein freies Wort

an den Kaiser von Oesterreich.

Den Wein, den selber man gepflegt,
Sieht man auch gerne trinken,
Den Degen, den man selbst gefegt,
Den sieht man freudig blinken; —
Du gabst uns jüngst das freie Wort,
So hör' ein Wort ein freies;
Du — Der des März's heil'ger Hort,
Und Opferlamm des — Maies.

Manch' König würde Liebe gern
Mit Gold und Schätzen lohnen,
Und Dir — Dir schlugen nah' und fern
Der Herzen Millionen;
Ein Ton — Ein Blut — Ein Wiederhall,
Im Ost und West nicht minder;
Wir nannten froh Dich Vater all',
Und waren Deine Kinder.

Und als Du Freiheit uns geschickt,
Herr Gott! — war das ein Regen —
Ein Feder hätte lichtbeglückt
Das Herz Dir küssen mögen.
Geliebt, — wie hättest damals doch,
Du glücklich können werden —
Geliebet — wie kein Heil'ger noch
Geliebet wurd' auf Erden.

Geliebet! — — Was durchtönt die Stadt,
Was wimmert durch die Gassen?
Ach! — der geliebte Kaiser hat
Sein treues Volk verlassen.
Verlassen! — Geh' ich glaubt' es kaum,
Weil's mich so beben machte;
Ich träumt', es wäre nur ein Traum.
O! dummer Traum — ich wachte!

Wohl weiß ich, daß aus freier Wahl
Du nicht von uns gegangen,
Wohl weiß ich, daß in Leid und Qual
Dein Herz an uns gehangen,
Doch schmerzt es mich, daß Du geglaubt
Der Brut, der aubt des Kopfes,
Die zitternd floh — aus Furcht — man raubt
Ein Härtchen ihr des Popses.

Ich aber bin ein Sohn der Zeit,
Und will jetzt ungebeten,
Weil es des Herzens Schlag gebeut,
Vor Deinem Thron hintreten.
Es ist der Thron — es ist Dein Stück,
O wollest mich d'rum hören:
O kehre schnell, keh' gleich zurück,
Du kannst es noch in Ehren.

So viel in Deinem weiten Reich
Der Herzen für Dich lobern,
So viele sind's, die alsogleich
Nun Deine Rückkehr fordern.
Wir lieben Dich, und darum wiff' —
Verlangen wir es eben! —
Als heim zur Gattin kehrt Ulyss,
Da war sie schon vergeben!!!

Jof. Weil.

Physiognomien des Reichstags.

III.

Dr. Alex. Bach,

unser neuer Justizminister, wurde vom Vorstadtbezirke Wieden zum Reichstags-Deputirten gewählt, ein Mann in den Dreißigen, mittelgroßer, schlanker und schwächlicher Statur, nach seinem jugendlichen hartlosem Gesichte würde man ihn eher für einen Rechtspraktikanten als einen Justizminister ansehen. Bach, der Sohn eines ausgezeichneten und wohlhabenden Wiener Advokaten, gelangte als Praktikant der Wiener Kammerprokuratur vor 5 Jahren zur Advokatie, übernahm nach dem bald hierauf erfolgten Ableben seines Vaters dessen Kanzlei und ausgedehnte Geschäfte, welche er nicht nur mit Geschick fortführte, sondern noch bedeutend erweiterte. Frühzeitig erwarb er sich den Ruf eines kenntnißvollen, talentirten und freisinnigen Mannes, so wie ihm sein affables, gefälliges Benehmen die Herzen vieler zuwendete. Er war einer der wenigen, ja man kann sagen der einzige Wiener Advokat, der seine Mitarbeiter, d. i. jene jungen Doktoren, welche wegen des bisherigen Junztzwanges oft 10—15 Jahre sich gegen einen äußerst geringen Lohn an einen Patentirten verdingen mußten — als Kollegen behandelte, während die übrigen dieser Herren entweder durch vornehme Herablassung, oder durch ein geradezu verlegendes Benehmen ihre privilegierte Stellung fühlen ließen. Diesen Uebelstand erwähnen wir nur deshalb, um die irrige Ansicht zu befeitigen, daß etwa auch bei uns der bisherige Advokatenstand eine Fundgrube für freisinnige Minister wäre. Nein, demselben hängt der Popf und die gewerbliche Verdanterie so sehr an, daß er noch vor einem Jahre zu dem üblichen Beschlusse gelangte, ein genaues Verzeichniß aller bei ihm in Verwendung stehenden Concept- und Kanzlei-Individuen, eine sogenannte Gesellentabelle, anzufertigen, und ein eigenes Comité zur Beaufsichtigung zu bilden, um jede Gewerbsförderung hintanzuhalten; die guten Herren wollten nämlich die fette Kuh, das Publikum, in jeder Beziehung ganz allein melken. — O Tempora, o mores! Doch kehren wir zu unserem Justizminister zurück. Bach war nicht nur so zu sagen, von Kindesbeinen an human, er war auch von jeher liberal, denn die Liberalität hat ihre festeste Wurzel in einer humanen Lebensanschauung. Er war daher einer der Hauptmotoren der Märzrevolution, einer der thätigsten und geistreichsten Anbahner derselben, daher auch sein Name gleich nach dem Sturze Metternich's austauchte, wo wir ihn im ständischen und Gemeindeausschusse wirksam finden, und zwar wieder auf der liberalen weniger schwarzgelben Seite. Als Redner ist derselbe sehr mittelmäßig zu nennen; die Stimme schwach und meist beklommen, der Vortrag unzusammenhängend, weitschweifig und ohne Schwung; dazu kommt noch eine höchst unangenehme unfreie Gestikulation, so daß Bach schwerlich eine große parlamentarische Bedeutung erringen dürfte, wenn nicht seine anderweitigen Vorzüge diesen wesentlichen Mangel des Reduertalentes zu ersetzen im Stande sind.

Wo Bach am 15., wo am 26. Mai gewesen, wissen wir nicht; seine Gesundheit soll es ihm nicht erlaubt haben, sich hierbei auf eine oder die andere Art zu betheiligen. Genug, denn er nahm doch, sobald der Wind nur etwas günstiger wehte, die Erregenschaften des Mai gegen die Absolutisten und Reaktionenäre in Schutz, und erfasste den Volks- und Zeitgeist, der sich einmal mit seinen konsequenten Forderungen nicht mehr abweisen läßt. Was wir aber besonders an Bach lieben, und warum wir seine Ernenn-

nung mit Freuden begrüßen, ist seine bisher bethätigte, wahrhaft deutsche Gesinnung; möge in dieser Beziehung der Minister die Worte nicht vergessen, welche Bach bei Gelegenheit der Berathung des Wahlprogramms vor dem schwarzgelben Gemeindevorstande ausgesprochen: Wien hat sich für den innigsten Anschluß an Deutschland am 15. Mai mit Barrikadenschrift erklärt. Hierin liegt die schwierigste Aufgabe, welche dem Reichstag zu lösen obliegen wird; die Gegenpartei, die bereits bei der ersten Abstimmung ihr numerisches Uebergewicht erprobt hat, wird all ihre Kräfte und Talente, all den parlamentarischen Takt, der ihn eigen ist, und welcher uns bisher gänzlich fehlt — bei dieser Lebensfrage in Anwendung bringen, um unter dem Rufe: ein großes, junges Oesterreich, das große, einige Deutschland zu schwächen und zu zersplittern. Wenn daher unser Minister deutsch sein will, wie er es im Minister-Programme erklärte, so muß er mit seinen Kollegen vor allem die deutsche Partei des Reichstags organisiren, damit nicht ein Graf Mirabau der Rechten, oder ein redseliges Mitglied der äußersten Linken durch ihr unzeitiges Auftreten, wie es schon einmal geschehen ist, der eigenen Sache, wenn auch ohne Absicht, schaden.

Bach ist übrigens, wenn auch nicht die Seele, doch eines der ausgezeichnetsten Mitglieder des neuen Kabinetts, und wenn er uns eine offene, volksthümliche Regierung, ein gleichmäßiges Benehmen gegenüber der verschiedenen Provinzen und durchgreifende Reformen in der Verwaltung verspricht, so wünschen wir nur, daß die That nach dem Worte folge, und er sich hierbei durch keine Nebenrücksichten leiten lasse. Durch halbe Maßregeln und ein fortwährendes Kokettiren mit der alten Hoppartei ist das Ministerium Billerstorffs gefallen, ungeachtet so mancher Verdienste; von dem Minister Dobhoff fordert man daher schon von vorne herein Offenheit und Bescheidenheit.

Wer unter so schwierigen, so dringenden Zeitverhältnissen das Amt eines Ministers auf sich nimmt, der muß all seine Kraft, all seinen Fleiß, all seinen Muth und all seine Zeit dem Staate weihen, denn für Alles, für jede Minute bleibt er verantwortlich.

In dieser Weise werden wir fortwährend solche Reichstagsphylognomien in diesen Blättern bringen.

Bilder aus Böhmen.

I.

Peter Fasser,

der Böhmenherzog.

I.

Es war in Prag! — Kennt ihr Prag? Wer Prag kennt, wird wünschen, es bald wieder zu sehen, und wer sich noch nie in seinen Straßen ergangen, möge trachten, dahin zu kommen, denn Prag ist eine schöne Stadt.

Und wer sie gesehen im April 1848, wo die Straßen wimmelten von altflavischen Trachten, herausgesucht aus der Kumpelkammer der Vergangenheit, und doch paßten diese kräftigen, wie grabenthieligen Gestalten so trefflich zu den altergrauen Mauern der Stadt, und die Wände schienen freundlich zu nickten, zu grüßen und ihnen zuzurufen: „Slava, ich hab Euch lange nicht gesehen!“

In dem Jahre aber, von dem ich jetzt erzählen will, wußte man von dem Ultra-Czechismus noch sehr wenig, und der Deutsche und Czeche schlichen noch brüderlich neben einander auf einem Bette!!

Es war eine schöne Zeit, und damals mußte man an einem Sonntage auf der Soppniinsel sich ergehen — da war die Luft zu

Hause — da jubelte Alles, und freute, und herzte und küßte sich — und herrliche Frauengestalten wandelten umher, so keusch und doch so liebeskündend, Frauen — wie sie nur Böhmen zeugt, denn Böhmen ist reich an schönen Frauen! —

Vor uns wandelt ein untersehter kräftiger Mann — sein Gesicht echt slavischer Typus — an seinem Arme eine Frau, zweifelsohne seine Gattin — zu seiner Linken ein dürres hageres Männchen.

„Seht, Herr Gevatter,“ spricht aufgeregt der Mann, der so charakteristisch den slavischen Gesichtszug repräsentirt, „seht Herr Gevatter, so lieb ich Euch sonst habe — das schmerzt mich — das kann ich Euch nicht sobald vergessen!“

„Aber“ replicirte das Männchen, das sich, dünn und hager, wie ein Blatt im Winde hin und herschwenkte, „ich — ich — habe gar nichts gesagt!“

„Nichts? Nichts gesagt! Böhmen, sagtet Ihr, könne sich nie mehr erheben! — Böhmen! — Wißt Ihr, was einst Böhmen war? — ein Häuflein Hussiten, gottbegeistert, machten Heere zerschießen und Staaten erzittern. Die Sonne, die blutigroth am Morgen in einem Winkel des Horizonts aufsteigt, steht auch nicht darnach aus, daß sie zu Mittag über unserm Haupte glänzen und strahlen wird. — Und Böhmen soll auch wieder glänzen und strahlen, wenn es auch blutroth aufgehen muß, nicht wahr, Alte?“

„Gewiß — gewiß!“

„Seht Gevatter, so denke ich — so denkt mein Weib da auch, denn — laßt Euch im Vertrauen es sagen — der Deutsche ist ein Fremder und uns Czechen gehört das Land! So denk' ich — so denkt mein Weib da auch. Um sie hat sich auch so ein deutscher Gelbschnabel beworben, der war reich — hatte drei Häuser — glaubte, die da müßte ihm werden! Die Meine aber sang ihm ein paarmal unser altes, herrliches, vaterländisches Liedchen vor:

Lieber ewig alte Jungfer bleibe,
Als mich mit einem Deutschen zu beweiben!

Und er zog mit langer Nase ab, und meine Alte wählte mich, der ich immer so ein armer Teufel war; aber — so wahr der Ziska einäugig war — ich will ihr's vergelten, sie soll nicht als gemeine Bürgerfrau sterben, so wahr ich Peter Fasser, der Gastwirth zur goldenen Gans in der weiland Haupt- und Residenzstadt Prag bin.“

Ein Menschenstrom stühet heran, sie sind entschwunden — vielleicht finden wir im nächsten Kapitel unsern neuen Bekannten wieder.

II.

März! — Messias des Jahrs des Heils 1848!

März — heiliger März — du machtest das starre Eis des Despotismus brechen, und der gold'ne Strom der Freiheit streckte und dehnte die lang gelähmten Glieder in neuer Jugendkraft, und ergoß sich segnend über Oesterreich — Deutschland — Europa! —

März — heiliger März!

Am 14. dieses Monats war in der alten Libuffen-Stadt Prag unendliche Bewegung, und die Räume des St. Wenzelsbades füllten und überfüllten sich zu einer Volksversammlung, wie Prag noch keine gesehen, und in die Versammlung trat ein Mann von untersehtem, kräftigem Körperbau, mit ächt slavischem Gesichtstypus — und dieser Mann stellte sich auf die Rednerbühne, auf ihm ruhte jedes Auge, eh' er sprach, und ihm gehörte jedes Slavenherz als er gesprochen! — Er schlug den Mantel der Vergangenheit auseinander und zeigte den lauschenden Czechen die verwiterte Pracht früherer Herrlichkeit, wo Böhmen ein selbstständiges, slavisches Reich und Przemisl Otokar sein König — da schlug jedes Herz höher, und pochte gewaltig! —

Auf dem Rosmarke in Prag ist ein großes, stattliches Haus, und vor dem Hause prangt in Gold das Abbild jenes Thieres, des-

sen Feder mir jetzt dazu dient, dieses Kapitel zu schreiben, und im ersten Stock dieses Hauses in einem einfachen, fast ärmlichen Zimmer sitzt jene Frau, in der wir jene Bekannte von der Sophien-Insel erkannten, und bei ihr — zwei Mädchen — ihre Töchter, — schön — blühend! — Doch ruht auf ihren Gesichtern wie Besorgniß und Kummer, und erwartend blicken sie abwechselnd bald nach dem Fenster, bald nach der Thüre! —

Da tönt vor dem Fenster — tausendstimmig — donnernd — der Jubelruf: Slava! Slava! — und die Frau springt freudig auf — da öffnete sich die Thüre und herein tritt der Mann mit jenem slavischen Typus im Gesichte, und die Frau wirft sich jubelnd an seinen Hals, und er — küßt sie auf die Stirne und sagt:

„Glück auf — Herzogin von Böhmen!“

Des andern Tages schritt durch die Gassen Prags, ein Mann, gekleidet wie weiland Przemisl, und an seiner Seite eine Libussa, und wo sie sich zeigte jauchzte das Volk ihnen „Slava“ entgegen, und der Böbel raunte sich in's Ohr:

„Seht — seht den neuen Böhmen-Herzog.“

III.

Die Kanonen hatten ausgedonnert — Prag war in Belagerungszustand erklärt — und Ruhe herrschte dort — Ruhe, wie auf dem Meere, das kein freies Lüftchen bewegt — Todesruhe, und kein Lüftchen Freiheit wehte! —

Da brachte man gebunden den Peter F aster, den Pseudo-Herzog von 100 Tagen, und führte ihn in ein Gefängniß auf den Grabschrein.

Da sitzt er noch, — sein Reich höchstens 6 Fuß — sein Königsmal Wasser und Brot — keine Krone — kein Szepter!

Hier muß ich meine Skizze enden, das Schicksal hat das Schlusswort der Geschichte selbst noch nicht geschrieben, doch glaube ich, meinen freundlichen Leserinnen bald mittheilen zu können, wie gendert

Peter F aster, Herzog von Böhmen.

Jos. Weil.

(Werden fortgesetzt.)

Kleine Teufeleien.

Beruhigung.

Dieser Tage bemerkte ich ein weinendes Dienstmädchen als eben ein anderes mit der Frage zu ihr trat: Warum weinst du denn, Nani? worauf ihr jenes schluchzend erwiderte: „Ach! — heute — ist er — nach Ita—lien mar—schirt.“ Was, dein Grenadier! nun, deshalb brauchst du nicht zu weinen, es kommen ja wieder andere.

Volksliebe.

Als der Herzog von Savoyen, Heinrich IV., den König von Frankreich befragte, wie hoch sich seine Einkünfte belaufen, erwiderte dieser: „So hoch als ich will, ich besitze das Herz meines Volkes, und damit alles, was ich will.“

Große Teufeleien.

Die Damen über dreißig Jahre sollen insgeheim eine Verschwörung angetrotet haben. Sie wünschen vor allem Andern Reaktion — Reaktion! — — d. h. sie wollen die alten Zei-

ten zurück haben — jene Zeiten, in denen sie noch nur fünfzehn Jahre zählten!

— In der ungarischen Reichstags-Sitzung v. 18. d. M. kam eine sonderbare Petition, wohl die einzige in den parlamentarischen Annalen — vor. Es wird nämlich gebeten, den Graner Deputirten W a r g a nicht zuzulassen, weil er während seiner 10jährigen Amtszeit — 4000 — sage: viertausend Mädchen versührt habe!

Vivat den braven Matrosen!

Den 17. d., an welchem sich in Rusdorf das traurige Ereigniß ergab, daß die Ueberfuhrzille, welche die Arbeiter vom jenseitigen Ufer nach Rusdorf übersekte, durch Ungeschicklichkeit des Schiffers umstürzte, und so 24 Personen ein Spiel des Stromes wurden, gelang es durch schnelle, rastlose Thätigkeit und mit eigener Hingabe in die größte Lebensgefahr der braven Matrosen der beiden dort gelandeten Dampfboote, „St. Wien“ und „Sophie,“ 14 dieser Unglücklichen noch zu retten und sie am Leben zu erhalten. So wie nun den edlen Männern für diese schöne That ein aufrührliches Vivat! und Lob zu bringen ist, so ist eben auch das unmenschliche, aller Menschen empörende Benehmen der Kapitaine der genannten Dampfer zu rügen, welche dieses traurige Schauspiel mit dampfender Tabakpfeife und ohne Zeichen zur Hilfeleistung (wahrscheinlich zu ihrem Vergnügen) mit ansahen.

Leute, von denen man die Kenntniß und Fähigkeit voraussetzt, und von deren Stellung man es mit Recht erwarten kann, sich bei derlei Fällen thätig zu zeigen, entziehen sich solcher Gelegenheiten und suchen darin Bravour, öffentliches Vergerniß zu geben.

Wieder ein schönes Benehmen der D. Dampfschiffahrts-Kapitaine. Ein Augenzeuge.

Kurs von gestern:

Bankaktien	1180
Metall-Obligationen zu 5 Prozent	77½
betto betto „ 4 „	66
betto betto „ 3 „	46
betto betto „ 2½ „	—
Banco betto „ 2½ „	50
Anlehen vom Jahre 1834	620
betto betto 1839	212½
Windischgräzer Loose	—
Esterházy 40 fl. Loose	50
Esterházy 20 fl. Loose	—
Walstein'sche	—
Nordbahnaktien	1060
Mitländer Eisenbahnaktien	65
Gloggnitzer betto	48½
Pesther betto	64½
Gmundner betto	175
Thyrnauer betto	—
Dampfschiffahrtsaktien	495
Como Rentencheine	—

In Kuglers Bad-Casino, zu Heiligenstadt, wird heute Sonntag, den 23., und Montag den 24. zur Feier der Kirchweih und aller Annen,

Ein ländliches Fest mit Tagstheater und Ball abgehalten.

Strauß Sohn wird sowohl beim Theater als auch beim Balle die Musik besorgen. — Entrée 20 kr. G. M. mit Inbegriff des Theaters und Tanzes. — Anfang des Theaters um 5 Uhr.

Pränumeration wird in der Carl Haas'schen Buchhandlung (Stadt, Singerstraße beim rothen Apfel Nr. 878) und in allen übrigen Buchhandlungen angenommen.

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.